

Der IDAHOT* ist für Sie in der Jugendarbeit eine gute Gelegenheit, auf Ungleichbehandlungen hinzuweisen, Diskriminierungen jeglicher Art aufzudecken sowie sexuelle Vorurteile / Homo- & Trans*feindlichkeit abzubauen.

SEHEN - HÖREN - SAGEN → HANDELN!

- Denn: In einer Demokratie hat jeder Mensch und jede Stimme den gleichen Wert. Deshalb ist es so wichtig, den Wert der eigenen Stimme zu (er-)kennen, sie zu erheben und sich einzumischen bzw. Diskriminierungen wahrzunehmen, sich entscheiden zu handeln und entschließen zu handeln.
- Wie alle vorurteilsbedingten Abwertungen basieren auch Homo- und Trans*feindlichkeit auf einer Ideologie der Ungleichwertigkeit (GVF - Syndrom Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit). Demnach sind Menschen, die einer bestimmten Gruppe zugewiesen werden, z.B. Muslime, Obdachlose, Ausländer_innen, LSBT*, weniger wert und es ist legitim sie dementsprechend zu behandeln. Es entstehen Hierarchien, in denen Menschen aus privilegierten Gruppen (z.B. weißer heterosexueller Mann) macht- und wertvoller sind und deren Stimmen mehr zählen. Demokratisches Selbstverständnis sieht anders aus!
- Der internationale Tag gegen Homo- und Trans*phobie (IDAHOT*) wird seit 2005 am 17. Mai begangen. Ziel ist es, weltweite Aktivitäten für den Respekt gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans* (LSBT*) zu veranstalten. Das Datum wurde zur Erinnerung an den 17. Mai 1990 gewählt - den Tag, an dem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) beschloss, Homosexualität aus ihrem Diagnoseschlüssel zu streichen. Zugleich erinnert das Datum an den ehemaligen §175 des deutschen Strafgesetzbuches, der bis 1994 männliche homosexuelle Handlungen unter Strafe stellte.
- Homo- und Trans*feindlichkeit sind auch 2017 aktuelle Themen. Viele wollen Diskriminierungen nicht sehen, nicht hören und greifen auch nicht ein. Dies wird u.a. in der Studie "Coming-Out - und dann...?" vom (DJI) deutlich. In der Umfrage der Antidiskriminierungsstelle des Bundes "Einstellung gegenüber Lesben, Schwulen und Bisexuellen in Deutschland" stimmten zwar fast 95 % für einen gesetzlichen Schutz vor Diskriminierung. Trotzdem empfinden es gleichzeitig rund 40 % als eher bzw. sehr unangenehm, wenn das eigene Kind oder lesbisch ist! Je mehr die Themen LSBT* den Nahbereich betreffen, desto größer werden bei vielen Menschen Berührungsbängste und Unsicherheiten.
- Der internationale Tag gegen Homo- und Trans*phobie (IDAHOT*) wird seit 2005 am 17. Mai begangen. Ziel ist es, weltweite Aktivitäten für den Respekt gegenüber Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans* (LSBT*) zu veranstalten. Das Datum wurde zur Erinnerung an den 17. Mai 1990 gewählt - den Tag, an dem die Weltgesundheitsorganisation (WHO) beschloss, Homosexualität aus ihrem Diagnoseschlüssel zu streichen. Zugleich erinnert das Datum an den ehemaligen §175 des deutschen Strafgesetzbuches, der bis 1994 männliche homosexuelle Handlungen unter Strafe stellte.

„gerne anders!“ in der Praxis

Liebe Kolleg_innen,

bis zum 17. Mai, dem Internationalen Tag gegen Homo- und Trans*phobie -IDAHOT*- ist es nicht mehr lange hin.

Mit dem Plakat und der Methode „SEHEN - HÖREN - SAGEN → HANDELN!“ möchten wir Ihnen / Euch eine Möglichkeit an die Hand geben einerseits den IDAHOT* mit jungen Menschen zu thematisieren. Andererseits geht es um jegliche Form der Beleidigung, Ausgrenzung und Diskriminierung, egal aus welchem Grund. Junge Menschen sollen ermutigt werden, aufmerksam zu sein und sich einzumischen. Ihnen sollen Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, damit sie sich gegen Ungleichbehandlungen und für eine demokratische Gesellschaft einsetzen können, in der jeder Mensch und jede Stimme gleich viel wert ist.

Für Weiteres stehen wir „gerne anders!“ zur Verfügung!

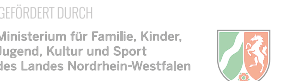
Wibke Korten, Lenus Winkelmann & Torsten Schrödt



17. MAI

INTERNATIONALER TAG GEGEN HOMO- UND TRANS*PHOBIE

www.gerne-anders.de



Methode: „SEHEN - HÖREN - SAGEN → HANDELN!“

Die Besuchenden sollen sich mit dem Thema Diskriminierung aus der Perspektive der Beobachtenden auseinandersetzen (Sensibilisierung für Ausgrenzungsprozesse). Dabei sollen sie erfahren, wie wichtig es ist, sich einzumischen (Politisierung / Aktivierung) und an Handlungssicherheit gewinnen.

1. ANMIEREN Sie die Besuchenden sich mit den Fragen auf dem Arbeitsblatt 1 und anschließend auf Arbeitsblatt 2 (<http://gerne-anders.de/idahot-2017/>) zu beschäftigen:

- Arbeitsblatt 1: Wo hast du gesehen, dass jemand beleidigt, ausgegrenzt, ungerecht behandelt usw. wurde? Wo siehst du Beleidigung, Ausgrenzung und ungerechte Behandlung hier bei uns?

- Arbeitsblatt 2: Wie ging es dir dabei? Konntest du etwas tun? Wenn ja, was?

2. SAMMELN Sie mit den Besuchenden die beobachteten Diskriminierungsergebnisse auf Karten / an einer Wand und finden Sie gemeinsam Antworten auf die Frage:

Was könnte in diesen Situationen getan werden? Wie könntest du reagieren? Hier können Antworten vom Arbeitsblatt 2 einfließen.

Hinweise:

- Achten Sie darauf, dass alle Aussagen anonym bleiben!

- Seien Sie aufmerksam und thematisieren Sie unterschiedliche Ausgrenzungshintergründe (Religion, Herkunft, sozialer Status, sexuelle Orientierung, geschlechtliche Identität, Behinderung usw.)

- Nehmen Sie Hilfslosigkeit an. Und vor allem ernst!

- Reflektieren Sie eigene „blinde Flecken“ und bringen Sie ggf. Ihre eigene Unsicherheit / Hilfslosigkeit ein

- Regen Sie auch zu außergewöhnlichen und/oder humorvollen Ideen an

- Achtung: Es könnten bei den Beteiligten und/oder Ihnen eigene Diskriminierungserfahrungen reaktiviert werden!

3. WAS ERINNERT UNS daran, uns einzumischen? Entwickeln Sie mit den Besuchenden ein „Erinner-mich“ (z.B.: Hausordnung, Plakat, Bild...), das alle daran erinnert, sich einzumischen!

Was Sie tun können!

Für demokratisches Selbstverständnis, gegen Ungleichwertigkeit:

- Thematisieren Sie den IDAHOT* mit Ihren Besuchenden
- Nutzen Sie die Methode, um deutlich zu machen, wie wichtig es ist, sich einzumischen
- Nutzen Sie das Plakat als Zeichen für Akzeptanz und Vielfalt

„gerne anders!“

NRW-Fachberatungsstelle sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit

Wir unterstützen Fachkräfte, Einrichtungen, freie Träger und Kommunen darin, junge Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans* verstärkt als Zielgruppe der Jugendarbeit in den Blick zu nehmen, bedarfsgerechte Angebote für sie zu gestalten, Zugangsbarrieren bei bestehenden Angeboten abzubauen und Maßnahmen zum Abbau von Heterosexismus sowie Homo- und Trans*feindlichkeit zu ergreifen.

Das können wir für Sie tun:

- (Kurz-)Vorträge zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, sexuellen Vorurteilen und Lebenssituationen nicht-heterosexueller sowie trans* Jugendlicher bei Veranstaltungen, in Gremien und Arbeitskreisen
- Fortbildungen und Workshops zum Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in der Jugendhilfe
- Fachberatung und Prozessbegleitung von Einzelpersonen, Teams und Trägern
- Konkrete Arbeitshilfen sowie thematische Vernetzung und Kooperation

„gerne anders!“
NRW-Fachberatungsstelle
sexuelle Vielfalt & Jugendarbeit

Friedrichstr. 20
45468 Mülheim / Ruhr
Tel: 0208 - 91 19 59 04
Fax: 0208 - 91 19 31 55
www.gerne-anders.de
fachberatung@gerne-anders.de

GEFÖRDERT DURCH

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

